

Schriften zu internationalen Wirtschaftsfragen

Band 26

Der Start in die Marktwirtschaft – das tschechische Modell

**Historische, politische und
gesellschaftliche Rahmenbedingungen
eines Systemwandels**

Von

Natascha Bayer



Duncker & Humblot · Berlin

NATASCHA BAYER

**Der Start in die Marktwirtschaft –
das tschechische Modell**

Schriften zu internationalen Wirtschaftsfragen

Band 26

Der Start in die Marktwirtschaft – das tschechische Modell

Historische, politische und
gesellschaftliche Rahmenbedingungen
eines Systemwandels

Von

Natascha Bayer



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bayer, Natascha:

Der Start in die Marktwirtschaft – das tschechische Modell :
historische, politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen
eines Systemwandels / von Natascha Bayer. – Berlin : Duncker
und Humblot, 1999

(Schriften zu internationalen Wirtschaftsfragen ; Bd. 26)

Zugl.: Münster (Westfalen), Univ., Diss., 1996

ISBN 3-428-09647-9

D 6

Alle Rechte vorbehalten


© 1999 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0720-6984

ISBN 3-428-09647-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

Geleitwort

Zehn Jahre nach dem *annus mirabilis*, wie Timothy Garton Ash das Jahr 1989 genannt hat, erscheint es zweifelhaft, ob die betroffenen Völker einen Anlaß zu Jubiläumsfeiern sehen. Die heutige Situation der nachkommunistischen Länder ist insgesamt unbefriedigend; enttäuscht wurden die überschäumenden Hoffnungen, die durch den Fall des Eisernen Vorhangs geweckt worden waren. In den Transformationsländern sind die „*Politiker der ersten Stunde*“ zumeist schon vergessen, oder sie drücken die Oppositionsbänke. Sofern sie noch eine politische Funktion ausüben - wie der tschechische Präsident Václav Havel -, sind sie heute in ihrer Heimat umstrittener denn je.

In den Reformländern glauben viele, daß die enttäuschenden Zustände vor allem den Reformpionieren anzulasten seien. Gewiß waren sie es, die damals voll Mut und mit hohem Einsatz radikale Reformen entwarfen und in Gang gebracht haben. So ist es etwa Gajdar in Rußland, Klaus in Tschechien und Balcerowicz in Polen zu verdanken, daß die Reformen überhaupt vorankamen. Gajdar startete die Preisreform und Balcerowicz trug wesentlich zur Gesundung des maroden Geldwesens bei, indem er der galoppierenden Inflation Einhalt gebot. Dank seiner neunjährigen Amtszeit als Finanz- bzw. Premierminister war Klaus sogar in der Lage, alle wesentlichen Transformationsschritte zu verwirklichen, vor allem die außenwirtschaftliche Liberalisierung, die Preisreformen sowie die Privatisierung der Unternehmen.

Doch die Ausgangsbedingungen für diese tiefgreifenden Reformen waren insgesamt viel ungünstiger als man es erwartet hatte. Aber, je länger die Reformpioniere im Amt verblieben und ihre Pläne konsequent umsetzen konnten, desto mehr verbesserte sich die Lage der Bevölkerung. Das geschah beispielsweise in Tschechien, Ungarn und Polen. In anderen Transformationsländern, wie Rußland, wo die ersten Reformpolitiker rasch abtreten mußten und man danach vom Reformkurs abwich, kam es zu tiefen Krisen. Gleichwohl blieb überall das Resultat hinter den hoch gespannten Erwartungen der Bevölkerung zurück. Die Schuld daran wurde ausgerechnet den Politikern der ersten Stunde angelastet, denen nicht die Zeit geblieben war, die Reformen zu vollenden.

In dem Maße, wie die Ereignisse in den ostmitteleuropäischen Staaten den Charakter des Außergewöhnlichen verloren, wurde im übrigen vergessen, mit welchen Schwierigkeiten Transformationsprozesse verbunden sind und wie schmal der Weg zu Marktwirtschaft und Prosperität in der Praxis ist. Nur jene Länder, die trotz aller Unwägbarkeiten und Widerstände an den Reformen festhielten, konnten deutliche wirtschaftliche Erfolge verzeichnen.

Heute werden in den Transformationsländern den Reformpionieren schwere Versäumnisse vorgehalten. Keine in den Anfangsjahren gewählte Reformstrategie entkam der Kritik: Die Konsumgüter seien zu kostspielig, die Löhne zu niedrig, die Devisen zu knapp und zu teuer, Banken und Dienstleister funktionierten nicht befriedigend. Daß zur allgemeinen Misere auch ganz andere Faktoren beigetragen haben, bleibt außer Betracht. So waren zum einen die historischen, gesellschaftlichen und vor allem die wirtschaftlichen Startbedingungen für die Schwierigkeiten der Transformation von enormer Bedeutung. Nicht selten waren die Regierungen gezwungen, auf das Erbe der sozialistischen Wirtschaft Rücksicht zu nehmen, obwohl die Logik des Transformationsprozesses anderes erfordert hätte. In einigen Ländern wurden zudem alte Nationalitätskonflikte ausgetragen, was zügige Reformen noch mehr erschwerte. Oft mußten einzelne Reformstrategien landesspezifisch abgewandelt werden. Auch führte die Transformation selbst zu Schwierigkeiten, in deren Gefolge sich unvermeidlich Mißstimmungen und soziale Spannungen breit machten.

Auch am vormaligen Premierminister Klaus geht heute die Kritik nicht vorbei, obwohl gerade er im Inland für zwei Wahlperioden im Amt zu bleiben vermochte und sein radikaler Reformkurs im Ausland als musterhaft gepriesen wurde. Was trifft davon wirklich zu? Die vorliegende Untersuchung hat die Darstellung des tschechischen Transformationsweges zum Thema. Mit einer detaillierten Analyse der ersten Reformschritte wird gezeigt, unter welchen komplexen Bedingungen die Reformen vorangebracht werden mußten. Solche Transformationsprozesse sind *pfadabhängig*, so daß neben rein ökonomischen Bestimmungsfaktoren auch die historischen und soziokulturellen Rahmenbedingungen eine fundamentale Rolle spielen. Auf solche Faktoren ist zum Beispiel die Spaltung der ČSFR im Zuge des Transformationsprozesses zurückzuführen. Die nationale Geschichte einerseits und Zufälle andererseits führten zu vielfältigen Schwierigkeiten. Die Autorin war nicht zuletzt auf Grund ihrer Sprachkenntnisse in der Lage, im Detail nachzuvollziehen, wie solche Faktoren im tschechischen Beispiel mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten zusammengefloßen sind. So entstand eine detaillierte Fallstudie als ein historisches Lehrbeispiel zum tatsächlichen Transformationsprozeß in Tschechien.

Die Volkswagen-Stiftung hat dankenswerterweise dieses Forschungsvorhaben, das mit der Promotion an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster abgeschlossen wurde, gefördert. Ein von der Stiftung veranstaltetes mehrtätiges Seminar in Bad Homburg gab wertvolle Anregungen. CERGE Prag, die Bibliothek des tschechischen Parlaments, Professor Petrusek von der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität Prag, Prof. Dr. Horálek, Minister für Arbeit und Soziales a.D., haben das Vorhaben durch Informationen und viele Anregungen unterstützt. Allen danke ich für die gewährte Hilfe.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
-------------------------	----

Teil I

Länderübergreifende Transformationslogik

1. Kapitel: Theorien der Transformation.....	17
2. Kapitel: Transformation als Übergang zur Marktwirtschaft.....	20
A. Normative versus faktische Transformationslogik.....	21
B. Die Parallelprozesse der Transformationsära	25
3. Kapitel: Transformation des sozialistischen Wirtschaftssystems	30
A. Zur Logik der Zentralverwaltungswirtschaft.....	31
I. Der Begriff „Zentralverwaltungswirtschaft“	32
II. Die zentrale Planung als eine doppelte Illusion.....	35
B. Die überkommenen Verhaltensweisen	41
I. Das Verhalten der staatlichen Unternehmen.....	41
II. Das Verhalten der privaten Haushalte	46
1. Verhaltensweisen in der Privatsphäre.....	46
2. Verhaltensweisen in der Unternehmenssphäre	48
C. Zusammenhang der sozialistischen Reformen und Transformation.....	50
4. Kapitel: Wirtschaft in der Transformation	53
A. Zersetzung der alten Wirtschaftsordnung.....	53
B. Aufbau der neuen Wirtschaftsordnung.....	65
C. Neue Institutionen als „empty shells“	70
5. Kapitel: Gesellschaft in der Transformation.....	76
A. Transformation und Wirtschaftsmoral.....	77
B. Anomie im Transformationsprozeß.....	84
I. Gesellschaft und Anomie.....	85
II. Anomische Merkmale der Transformationsgesellschaft.....	92
C. Wirtschaftsgesinnung der Bevölkerung	97

6. Kapitel: Zusammenfassung	102
-----------------------------------	-----

Teil II

Der Tschechische Transformationsweg

7. Kapitel: Sozioökonomische Entwicklung der Tschechoslowakei bis 1989 ..	103
A. Die vorsozialistische Tschechoslowakei	104
I. Die Tschechen und Slowaken im gemeinsamen Staat	105
II. Die Übernahme des sowjetischen Wirtschaftsmodells	108
B. Das sozialistische Wirtschaftssystem: Möglichkeiten und Probleme	111
I. Hohe Stabilität des Wirtschaftssystems	112
II. Das Wirtschaftssystem unter einem ständigen Reformdruck	113
8. Kapitel: Die Antizipationsphase der Transformation (1990)	122
A. Politische Veränderungen	122
I. Die „Samtene Revolution“	123
II. Engel der Geschichte	128
III. Legislative in der Antizipationsphase	133
B. Wirtschaftliche Veränderungen	136
I. Erarbeitung und Durchsetzung der Reformstrategie	136
II. Ende der redistributiven Wirtschaft?	143
1. Die Fiskalpolitik	144
2. Die Geldpolitik	152
a) Die Gefahr eines doppelten zweistufigen Bankensystems	153
b) Neue Rolle der Zentralbank	154
3. Wechselkurspolitik	165
a) Reform des Wechselkurssystems	165
b) Die Suche nach einem gleichgewichtigen Wechselkurs	168
III. Auswirkung der ersten Reformmaßnahmen	179
9. Kapitel: Die erste Phase der Transformation	181
A. Die Liberalisierung der Preise	182
I. Grundzüge des überkommenen Preisbildungssystems	183
II. Vorbereitung der Preisliberalisierung	185
1. Abbau der Preissubventionierung	186

2. Berichtigung der Preisrelationen.....	188
III. Durchführung und Auswirkung der Preisliberalisierung.....	192
B. Die Liberalisierung der Außenwirtschaft	199
I. Währungspolitik	201
1. Einführung der internen Konvertibilität.....	202
2. Übergang zum System fixer Wechselkurse	204
II. Die Außenhandelspolitik	210
1. Der Zwang zur Liberalisierung des Außenhandels	210
2. Abbau von Handelshemmnissen.....	213
3. Von weichen zu harten Auslandsmärkten.....	218
C. Die Kleine Privatisierung	224
I. Öffentliche Auktionen	226
II. Restitutionen.....	231
10. Kapitel: Die zweite Phase der Transformation (1992-1994)	234
A. Reformen und die Auflösung der Föderation	235
B. Die Große Privatisierung	239
I. Die Ausgangsbedingungen der Großen Privatisierung.....	239
II. Vorbereitung der Großen Privatisierung	247
1. Methoden der Großen Privatisierung.....	247
2. Kommerzialisierung der Staatsunternehmen.....	250
3. Privatisierungsprojekte und Genehmigungsverfahren	251
III. Die Couponprivatisierung	255
1. Das magische Dreieck.....	255
2. Das walras'sche tâtonnement.....	258
IV. Die Rolle der Investmentgesellschaften.....	262
1. Teilnahme an der Großen Privatisierung	262
2. Investmentgesellschaften und Staat	265
3. Investmentfonds und Unternehmen	268
4. Investmentfonds und Aktionäre.....	271
5. Investmentfonds und Banken.....	275
V. Ergebnisse der Großen Privatisierung	277

VI. Die Rolle der Kartellämter.....	279
11. Kapitel: Ethik und Entstehen des Kapitalismus.....	282
12. Kapitel: Schlußfolgerungen und Ausblick.....	291
Literaturverzeichnis.....	294
Personenverzeichnis.....	332
Sachverzeichnis	334

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die gesamten Einnahmen und Ausgaben der Staatshaushalte (der Föderation, der ČR und SR) und des Haushalts der Gebietskörperschaften in den Jahren 1989 und 1990	147
Tabelle 2: Die gesamten Ausgaben der Staatshaushalte (der Föderation, der ČR und SR (ohne des Haushalts der Gebietskörperschaften)).....	148
Tabelle 3: Aufteilung der Dotationen aus dem föderalen Haushalt auf die Haushalte der Republiken (in Mrd. Kčs).....	149
Tabelle 4: Bankkredite in den Jahren 1989-1991.....	160
Tabelle 5: Entwicklung der Geldmenge M3 in den Jahren 1989-1990.....	162
Tabelle 6: Entwicklung der Geldmenge M1 und M2 (1989-1990).....	163
Tabelle 7: Der offizielle Wechselkurs, die Kaufkraftparität und die nominellen und realen Wechselkursänderungen in den Jahren 1990-1991	175
Tabelle 8: Handelsbilanz mit Ländern mit konvertiblen Währungen	177
Tabelle 9: Die Entwicklung der negativen Umsatzsteuer ausgewählter Produkte, 1975 – 1990 (in Mio. Kčs).....	187
Tabelle 10: Preisindizes ausgewählter Verbrauchsgüter von 1986 bis 1991.....	188
Tabelle 11: Relative Preise für Hauptwarengruppen im Rahmen des privaten Verbrauchs in der Tschechoslowakei, den EG-Ländern und der BRD	189
Tabelle 12: Monatliche Veränderungsraten der Verbraucherpreise im Jahre 1991..	194
Tabelle 13: Entwicklung des Anteils der Tschechoslowakei am Außenhandel der EG und der EFTA	219
Tabelle 14: Verlauf der Kleinen Privatisierung in der ČR	227
Tabelle 15: Initiatoren der Privatisierungsprojekte	252
Tabelle 16: Anzahl der zu privatisierenden Unternehmen und der vorgelegten Projekte.....	253

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gliederungsschema der Transformationsära.....	25
Abbildung 2: Anzahl der verabschiedeten Gesetze in den Jahren 1983-1993	135
Abbildung 3: Veränderung des Diskontsatzes und der Zinsobergrenze für neue Kredite an staatliche Unternehmen (1990 und 1991).....	157
Abbildung 4: Inflationsraten und Sollzinsensätze in der ČFSR im Jahre 1990	160
Abbildung 5: Die nominellen und realen Wechselkursveränderungen	174
Abbildung 6: Die Entwicklung der Exporte, Importe und Handelsbilanz in den Jahren 1990-1991 (in US\$).....	178

Abkürzungsverzeichnis

BRD	Bundesrepublik Deutschland
BSP	Bruttosozialprodukt
CEPR	Centre for Economic Policy Research
CKP	Centrum kuponové privatizace [Zentrum der Couponprivatisierung]
č	číslo [Nummer]
CEFTA	Central European Free Trade Association
ČNB	Česká Národní Banka [Tschechische Nationalbank]
ČR	Česká Republika [Tschechische Republik]
ČSAV	Československá akademie věd [Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften]
ČSFR	Česká a Slovenská Federativní Republika [Tschechische und Slowakische Föderative Republik]
ČSSR	Československá socialistická republika [Tschechoslowakische Sozialistische Republik]
DDR	Deutsche Demokratische Republik
EFTA	European Free Trade Association
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
EÚ ČSAV	Ekonomický ústav Československé akademie věd [Das Wirtschaftsinstitut der ČSAV]
FMSP	Federální Ministerstvo Strategického plánování [Föderale Ministerium für strategische Planung]
FMZV	Federální Ministerstvo zahraničních věcí [Föderale Ministerium für auswärtige Angelegenheiten]
FSÚ	Federální Statistický Úřad [Das Föderale statistische Amt]
HN	Hospodářské noviny
HWWA	Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg
IMF	International Monetary Fund
IWF	Internationaler Währungsfond

Jg.	Jahrgang
Kčs	Koruna československá [die tschechoslowakische Krone]
KKP	Kaufkraftparität
KPTsch	Kommunistische Partei der Tschechoslowakei
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
KSZE	Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
LN	Lidové noviny
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
NEP	Novaja Ekonomičeskaja Politika [Neue Ökonomische Politik]
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
OF	Občanské Forum [das Bürgerforum]
ODS	Občanská demokratická strana [Demokratische Bürgerpartei]
PgÚ ČSAV	Prognostický ústav Československé akademie věd [Das Prognostische Institut der ČSAV]
RGW	Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe
Sb.	Sbírka zákonů [Gesetzessammlung]
SBČS	Státní banka Československá [Tschechoslowakische Staatsbank]
SR	Slovenská republika [die Slowakische Republik]
UdSSR	Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken
vgl.	vergleiche
VO	Verordnung
VPN	Verejnosť proti násiliu [Öffentlichkeit gegen Gewalt]
WIIW	Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche

Einleitung

Alice sagte höflich: „Könntest du mir bitte sagen, wo ich jetzt hingehen soll?“

„Das hängt ganz davon ab, wo du hinwillst“, sagte die Katze.

„Eigentlich ist es mir egal“, sagte Alice.

„Dann ist es auch egal, wo du hingehst“, sagte die Katze.

„Ich möchte nur gern irgendwo hinkommen!“ fügte Alice als Erklärung hinzu.

„Ach, irgendwohin kommst du bestimmt“, sagte die Katze, „wenn du weit genug läufst.“

Lewis Carroll, Alice im Wunderland

Während der Zeit des Sozialismus in Osteuropa gab es einen häufig zitierten Witz: „Der Sozialismus ist der schwierigste Weg vom Kapitalismus zum Kapitalismus.“ Ein Weg, der in den ostmitteleuropäischen Ländern einen unaufhaltenden Niedergang ihrer Volkswirtschaften zur Folge hatte. Auch die Tschechoslowakei bezahlte für ihren Umweg über den Sozialismus einen hohen Preis: Die demokratischen Strukturen zerfielen, und die wirtschaftliche Entwicklung wurde um Jahrzehnte zurückgeworfen.

Als im Jahre 1924 in Prag der Kongreß der CIOC¹ tagte, trafen Delegierte aus der ganzen Welt am damals größten mitteleuropäischen Bahnhof ein. Abgeholt wurden sie mit dem seinerzeit besten tschechoslowakischen Auto „Praga“. In den Städten Pilsen und Vítkovice sahen sie die fortschrittlichste metallurgische Technologie, in Mähren bei der Ernte die modernsten landwirtschaftlichen Geräte. Die Tschechoslowakei zeigte sich als hochmoderne Industriena-tion.

Als aber im Jahre 1989, mehr als 40 Jahre nach seiner Emigration, Tomáš Baťa, der innovativste Unternehmer der Vorkriegs-Tschechoslowakei und einer der führenden Schuhhersteller der Welt, seine Heimat aufsuchte, fand er seine ehemaligen Betriebsstätte völlig unverändert vor - gerade so, wie er sie vor langer Zeit verlassen hatte. Nach seinem Rundgang durch die Fabrikationshallen glaubte er, durch ein Industriemuseum geführt worden zu sein.

¹ Conseil International de l'organisation scientifique war ein im Jahre 1919 gegründetes internationales Zentrum für den Informationsaustausch im Bereich der exakten Wissenschaften mit Sitz in Paris. Im Jahr 1931 wurde die Nachfolgeorganisation - Conseil International des unions scientifiques ins Leben gerufen.

Das Mißverständnis Baťas beleuchtet schlaglichtartig den Verfall des einstmals hochindustrialisierten Landes. Nicht nur die Tschechoslowakei, sondern alle Länder des sozialistischen Lagers erstarrten im Laufe der Zeit zu Industriemuseen.

Der politische Umbruch im Jahre 1989 zog mehr Aufmerksamkeit auf sich als irgend ein anderes Ereignis des ausgehenden Jahrhunderts. Der amerikanische Politologe Francis Fukuyama bezeichnete das Scheitern des Sozialismus gar als das „Ende der Geschichte“.² Tatsächlich aber bedeutete 1989 nicht nur ein Ende, sondern zugleich auch einen Neubeginn. Werden die osteuropäischen Länder aus der Sackgasse herausfinden, in der sie sich 1989 wiederfanden?

Jedes dieser Länder wird seinen eigenen Weg gehen, der geprägt ist durch seine Geschichte und seine landesspezifischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten. Das Ergebnis wird von Land zu Land verschieden sein, obwohl es deutliche Gemeinsamkeiten gibt, die aus der sozialistischen Vergangenheit überkommen sind.

Der erste Teil der vorliegenden Arbeit ist den länderübergreifenden Gesetzmäßigkeiten des Transformationsprozesses gewidmet, da der tschechische Transformationsprozeß viele Merkmale aufweist, die allen osteuropäischen Ländern gemeinsam sind. In diesem Teil der Arbeit spüren wir zunächst der *inneren Logik des Transformationsprozesses* nach, um danach im zweiten Teil die Besonderheiten des tschechischen Transformationsweges hervorheben zu können. Da sich länderübergreifende Gesetzmäßigkeiten der Transformation aus der Verbindung von alter und neuer Ordnung ergeben, kommt dem länderübergreifenden Charakter des sozialistischen Systems eine besondere Bedeutung zu.

Im zweiten Teil der Arbeit werden dann die *Besonderheiten des tschechischen Weges* untersucht. Im Vordergrund stehen dabei nicht normative Aussagen über einzelne Reformschritte. Stattdessen prüfen wir stets die *tatsächliche* Auswirkung der getroffenen Maßnahmen auf Wirtschaft und Gesellschaft. Die jeweilige Transformationsperiode wird als Einheit betrachtet, um die verschiedenen Prozesse der Transformation und ihr Ineinandergreifen erkennen und erklären zu können.

² Vgl. F. Fukujama (1989).

Teil I

Länderübergreifende Transformationslogik

1. Kapitel

Theorien der Transformation

In der Zeit nach dem politischen Umbruch in Osteuropa wurde in den Wirtschaftswissenschaften eine *allgemeine Transformationstheorie* vermißt,¹ die der Wirtschaftspolitik konkrete Handlungsanweisungen hätte geben können. Gleichzeitig wurde die Einmaligkeit der Transformation hervorgehoben, da keinerlei historische Erfahrungen mit derart komplexen Vorgängen existierten.

Trotz zahlreicher Versuche fehlt eine derartige Theorie bis heute. Um möglichst schnell eine passende Theorie der Transformation entwickeln zu können, stützten sich Wirtschaftswissenschaftler wie Reformpolitiker in Osteuropa zunächst auf vorhandene Bruchstücke brauchbar erscheinender Modelle. Sie schöpften aus dem großen wirtschaftstheoretischen Arsenal, das seit dem 18. Jahrhundert aufgebaut wurde.² Viele Anregungen für die Gestaltung der Transformation kamen aus der Theorie des Vergleichs von Wirtschaftssystemen. Da diese Theorie den Systemwandel jedoch nicht als dynamischen Prozeß mit eigenen Gesetzmäßigkeiten erfassen kann, war sie als alleinige Basis für eine generelle Transformationstheorie ungeeignet. Immerhin versprach sie wichtige Erkenntnisse über das Funktionieren des Ausgangs- und des Endsystems der Transformation. Aufgrund der klaren Abgrenzung von Ausgangs- und Zielmodellen lassen sich die notwendigen Reformschritte scheinbar mühelos ableiten.

Unter dem politischen und wirtschaftlichen Handlungsdruck und auch aus eigener Überzeugung der Reformer wurde die praktische Wirtschaftspolitik in den Reformländern weitgehend durch etwas modifizierte Programme geprägt,

¹ Der einzige Versuch, sich mit der Transformation der Zentralverwaltungswirtschaft intensiver auseinanderzusetzen, wurde 1964 veröffentlicht; vgl. *P. D. Propp* (1964). Der dort vorgetragene Ansatz ist jedoch stark auf den seinerzeit hypothetischen Fall der deutschen Vereinigung zugeschnitten.

² Zur Anwendbarkeit einzelner Theorien für die Transformation siehe *J. Schulz* (1992), oder: *A. Bohnet / M. Reichhardt* (1993), S. 204-226.